

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0045

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

selbe zu hören: so sagten sie: Herr, warum sagst du dieses allezeit? Er antwortete, „es wäre eine Rede, die sich für Johannes schickte, weil es ein Befehl unsers Herrn wäre: und wenn derselbe nur allein beobachtet würde, wäre es genug.“

Es war eines von den allervornehmsten Geboten unsers Herrn, daß die Christen einander lieben sollten: das Zeichen, daß sie seine Jünger wären, und der kräftigste Beweis von ihrer Liebe zu Gott. Dieses Gebot ist höchst vernünftig: weil die Christen, wann sie sich nach den Regeln des Evangelii verhalten, und das sind, was sie zu seyn vorgeben, die tugendhaftesten, und folglich die liebenswürdigsten Personen in der Welt sind. Und da es den Christen bevorstand, daß sie in so viele Spaltungen und Parteyen vertheilet werden, und der Wahrscheinlichkeit nach unter die erschrecklichste Verfolgung der Heiden fallen sollten: so war es höchst nöthig, ihnen einzuprägen, daß sie einander lieb hätten. Ja, es ist wahrhaftig ein Gebot, welches niemals zur Unzeit

gegeben werden kann. O daß es doch unter den Christen mehr beobachtet werden möchte! Inzwischen sind ohne dasselbe keine Bormendungen vom Christenthum etwas werth¹⁰⁶²).

Der Apostel Johannes hat bis auf die Zeiten des Trajans gelebet: und nahe am Ende des ersten Jahrhunderts, und als er selber ohngefähr hundert Jahre alt war, ist dieser Apostel zu Ephes aus dem Leben geschieden, und daselbst verbrannt worden a).

a) Euseb. *Hist. eccl.* lib. 3. c. 1. 23. 31. Iren. *lib.* 2. c. 39. et *lib.* 3. c. 3.

Einer, der in dem ganzen Laufe eines so langen Lebens als ein aufrichtiger und standhafter Christ auf eine sehr ausnehmende Weise gewandelt, und mitten unter vielen Prüfungen und Leiden sich als einen getreuen Apostel Jesu Christi in allen Pflichten bejeiget hatte, konnte dem Tode mit der größten Gelassenheit entgegengehen, und in der Voraussetzung von einer herrlichen Auferstehung und glückseligen Unsterblichkeit triumphiren.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten.

Son was für einem Orte dieser Brief geschrieben sey, das kann aus keinerley Schrift, noch aus irgend einem Grunde in dem Alterthume, so viel ich gefunden habe, errathen werden.

Die Gelegenheit zu demselben scheint gewesen zu seyn, 1) die jüdischen Christen wider die ausschweifenden und verderblichen Lehren, die unter den Juden eingelesen waren, zu waffnen; nämlich, die Lehre, daß die Menschen durch einen Glauben, der nicht durch gute Werke fruchtbar wäre, oder ohne Gerechtigkeit zu thun, Cap. 2, 29. c. 3, 7. 10. gerecht, ohne in dem Lichte zu wandeln, Kinder des Lichtes, ohne Gehorsam gegen Gottes Befehle,

oder ohne Liebe zu seinen Knechten, Gottes Günstgenossen seyn könnten: 2) wider den Unsinne der Eiferer sie zu verwahren, die allenthalben in großer Menge unter ihnen waren, und meyneten, daß ihr Eifer für Gott und seine Befehle, den Haß und die Ermordung ihrer Brüder, nebst allen andern Missethaten, welche sie, wie Josephus sagt, so begierig verübten, verfühnen möchte; man sehe die Anmerkung über Röm. 2, 1. und über Jac. 1, 26. und 3) sie zu bewegen, daß sie in der Wahrheit, welche sie vom Anfange gehört hatten, wider diese Verführer, Antichristen und falschen Propheten, die damals unter ihnen waren, Cap. 2, 19. 26. Cap. 4, 1. 2. 3. standhaft behar-

(1064) Der Zweifel, den man bey dieser Sage hat, beruhet darauf, daß niemand von derselben etwas wissen will, als Hieronymus, dessen Zeit zu weit von Johannis weg ist, als daß man nicht zweifeln sollte, ob es nicht ein bloßes Gedicht sey.

beharreten, und bey dem Glauben, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes wäre, Cap. 5. fest hielten. Whirby.

Man glaubt insgemein, dieser Brief sey an jüdische Gläubige geschrieben, und die Absicht desselben sey, sie in dem wahren und laudern Glauben, wider die verschiedenen Kezeren, welche sich damals rund umher ausbreiteten, zu verwahren. Dergleichen Kezeren waren, an der einen Seite, die Irrthümer der Doceten oder Phantastasten, welche so genannt wurden, weil sie läugneten, daß Jesus wahrhaftig ins Fleisch gekommen wäre, und behaupteten, er hätte nur als Fleisch geschienen, oder bloß die Gestalt eines Menschen gehabt: an der andern Seite aber die Cerinthianer und Ebioniten, welche läugneten, daß Jesus mehr, als ein bloßer Mensch, wäre. Die ersten von diesen zweyen Arten von Kezern behaupteten insbesondere, daß Jesus eine andere Person wäre, als Christus: nämlich, Jesus wäre ein bloßer Mensch, der von Joseph und Maria geboren worden; Christus aber wäre von oben in denselben, nach seiner Taufe, herniebergefahren, und eben vor seinem Leiden aus ihm wieder weggegangen. Diese und andere Kezer derselben Zeiten, als Abkömmlinge von dem Erzkäzer, Simon Magus, rühmten sich mit ihrer großen Erkenntniß in geistlichen Sachen, und ließen dem Christenthume Unkeuschheit und ein gottloses Leben zu: weswegen der Apostel in diesem Briefe mit großem Nachdrucke auf die Nothwendigkeit eines heiligen Lebens zur Seligkeit dringet. Endlich ermahnet er auch mit großem Ernste zu der brüderlichen Liebe: nicht so sehr wider die ungläubigen Eiferer unter den Juden, als vielmehr wider einige jüdischgesinnte Kezer, die aus einem vorgewandten Eifer für das Gesetz des Moses sich den ungläubigen Juden in Verfolgung der rechrgläubigen Christen zugeselleten. Wets.

Es finden sich in allen diesen dreyen Briefen viele Klagen über das Schwärmen der

Kezer zu derselben Zeit in der Welt. Es ist, außer Judäa, keine Gegend, worinne die Apostel sich mehr Mühe gegeben haben, als Ephesus, und die Theile von Kleinasien; Paulus, durch seine Gegenwart und Briefe; Petrus durch Briefe, wo nicht auch durch seine Gegenwart; Timotheus, und nun endlich Johannes selber: auch ist kein Ort, wo sie mehrere Widersacher, theils von ungläubigen Juden, theils von Kezern, gefunden haben. Wall.

In der Schreibart dieses Apostels ist etwas merkwürdig Besonderes: und vornehmlich in diesem Briefe. Seine Reden sind, wenn man sie abgefondert betrachtet, sehr klar und verständlich: wenn man aber dem Zusammenhange nachspüren will, so trifft man oft größere Schwierigkeiten, als selbst in den Briefen des Paulus. Das Vornehmste, welches ihm eigen, ist eine ungekünstelte und angenehme Einfachheit, und eine sonderliche Bescheidenheit und Aufrichtigkeit, die mit einer wunderwürdigen Erhabenheit der Begriffe gepaaret sind. Seine Betrachtungen sind wahrscheinlicher Weise in derselben Ordnung aufgezeichnet, wie sie ihm vor den Geist gekommen sind, und sind keine Ausgeburt von spitzfindigen Schlüssen, oder mühsamer Nachforschung. Der Verfasser hat seinen Namen dem Briefe nicht vorgefetzt, wie die Apostel Paulus, Petrus, Jacobus und Judas bey den ihrigen gethan haben: und man kann leicht entdecken, daß, wann diesem Jünger in seinen Schriften Gelegenheit vorgekommen ist, von sich selbst zu reden, er solches insgemein durch eine Umschreibung von sich, als von dem Jünger, den Jesus lieb hatte, oder als von dem andern Jünger, thut, und so seinen Namen mit Vorbedacht verbirgt. Es muß also diese Weglassung seines Namens vor diesem Briefe seinen Zweifel erregen, ob Johannes auch der Verfasser davon sey: da der Brief durchgehends die Gesinnung und Gemüthsart dieses großen Apostels entdeckt. Doddridge, Gill.

